

M D E

Meister der Einbandkunst - Internationale Vereinigung e.V.

Société Internationale des Maîtres de la Reliure d'art

International Federation Master of the Art of Binding

Rundbrief

Newsletter

Circulaire

3 / 2001

Bericht MDE-Pflichtausstellung in Köln	03
Festrede zur Vernissage MDE-Pflichtausstellung in Köln	04
Resonanzen Plädoyer für den modernen Bucheinband	06
Interview mit August Kulche	09
Interview mit Bruder Edgard Claes	11
MDE-Fahrt nach Paris	13
Aktive Mitglieder stellen sich vor: Werner G. Kießig	14
bunTE seiTE	15

MDE-Geschäftsstelle, Heinrichsallee 72, D-52062 Aachen, Telefon: +49(0) 241 - 53 27 09

Präsident: Hans-Peter Frölich, Hohenstaufenstr. 14, D-70178 Stuttgart

Vizepräsident: August Kulche, Square Marie Louise 57, B-1000 Brüssel

Schatzmeisterin: Annemarie Miessen, Honnschaftenstr. 19, D-45239 Essen

Schriftführer: Günter Reimann, Zeppelinallee 46, 45883 Gelsenkirchen

Redaktion: E-Mail: guenter@reimann-mde.de

MDE-Pflichtausstellung im Kölner Maternushaus (Bericht von August Kulche)

Laut Vereinssatzung müssen alle zwei Jahre die aktiven MDE-Mitglieder in einer Pflichtausstellung ihre neuesten Einbände ausstellen. In diesem Jahr findet diese Präsentation vom 01. bis 31. Oktober im Kölner Maternushaus, Kardinal-Frings-Straße, statt. Die Organisation und Ausführung der Pflichtausstellung durch Frau Miessen und ihre Helfer ist tadellos und verdient an dieser Stelle viel Lob.

Es ist zu bedauern, daß nur 15 Aktive des MDE hier teilnehmen. Sie stellen insgesamt 48 Arbeiten aus, die nicht immer die neusten gefertigten Arbeiten sind. Einige vorgelegte Einbände kamen nicht durch die Jury. Das Durchschnittsalter der Aussteller liegt bei 65 Jahren. Somit wird das Problem unserer internationalen Vereinigung mehr als deutlich. Bei vielen der nicht mehr Aktiven liegt das Alter erheblich über den Durchschnitt.

Wo bleibt die Jugend, der Nachwuchs? Fördern wir zu wenig oder setzen wir zu strenge und zu hohe Kriterien?

Die junge Generation folgt wohl mehr den Künstlerbüchern, d.h. es ist ein Buch, was der Buchbinder selbst gestaltet, vom Inhalt bis zum fertigen Einband, also in verschiedenen Druck-, Illustrations- und Bindetechniken. Hinzu kommen noch Buchobjekte. Doch diese Tendenz wird im MDE-Kreis bisher noch nicht unterstützt. Das Pro-

blem mit diesen Büchern liegt nicht daran, daß sie nicht gut aussehen, sondern u.a. daran, daß ihnen Funktionalität fehlt, sie lassen sich nicht richtig aufschlagen, sind mitunter nicht lesbar, beschützen nicht immer das Gedruckte und sind manchmal zu sperrig.

Der MDE verteidigt in erster Linie den gut strukturierten Bucheinband, wie er sich seit Jahren bewährt hat! Denn es kommt darauf an, ein wertvolles Buch für die Zukunft zu bewahren, zu sichern.

Hier in Köln liegen gute Resultate die begeistern. Man fühlt, daß diese Kunst keine Frivolitäten duldet jedoch mit frivole Kunsterfahrungen verbunden ist. Bei den sehr guten Einbänden kann man deutlich den Aufbau des Dekors erkennen, wie filigrane Technik alles zusammen hält. Diese Künstler, die dieses Geheimnis durch viele Jahre Erfahrung oder durch Intuition verstehen, bekommen eine kreative Freiheit die ihnen die Möglichkeit gibt, ihre Spontanität einen freien Raum zu lassen. Deutlich ist zu erkennen, das diejenigen, die diese Prinzipien gefolgt sind, eine Freiheit haben, die die kreative Freiheit erst möglich macht.

Die Tendenz nach bemalten Einbände wird immer größer, die verwendeten Materialien immer vielfältiger.

Plexiglas ist schon fast normal. Auch in der Technik ist die Vielfalt präsent: Von Pappbände bis zum Franzband, eine bunte Palette von Einbände.

Diese Ausstellung in Köln zeigt doch deutlich, das gute Kunst eigene Gesetze hat die man nicht ändern kann! Die ausgestellten Einbände haben ein hohes Niveau und bestätigen, daß schöpferische Kraft nicht einfach so aus der Luft gegriffen

werden kann, sondern das hartes intensives lernen und arbeiten vorausgegangen ist.

Ein Besuch dieser Ausstellung lohnt sich, sind doch auch schöne künstlerische Buntpapiere in großer Auswahl, in unterschiedlichen Techniken im Foyer des Maternushaus zu bewundern.

Festrede zur Vernissage am 01.10.2001 im Maternushaus (Prof. Dr. Klein)

Herr Prälat Schöller, Herr Professor Finger, verehrte Mitglieder von der Künstler-Union und MDE, meine Damen und Herren,

Die Bücher, die in dieser Ausstellung gezeigt werden, findet man so in keiner Buchhandlung, allenfalls deren Rohmaterial, die Texte. Denn das Besondere dieser Bücher ist, daß sie individuell gestaltet sind, daß aus der Masse der Exemplare einer Auflage ein einziges Stück ausgewählt und diesem der Wert einer künstlerischen Fassung zuerkannt wird. Es ist wie mit den Edelsteinen: Erst in der Fassung des Goldschmieds entfalten sie ihre Schönheit, gewinnen eine neue Einheit als künstlerische Individuen. Mit dem Bucheinband ist es ähnlich: Auch er ist eine ‚Fassung‘, aber was ihn unterscheidet, ist der Kern, nämlich der Text als ein geistiges Gut, dessen spirituellem Wert die Angemessenheit einer künstlerischen Fassung entsprechen sollte. Denn das hochgeschätzte literarische oder künstlerische Werk muß nicht zwangsläufig - wie leider die Regel - in einem erbärmlichen Massen-Einband fristen, wo nur das Werbemittel des Schutzumschlags den Blick auf sich zieht.

I.

Einbandkunst ist die angemessene Antwort auf den geistigen Wert eines Buches - deshalb die Prachteinbände des Mittelalters mit Gold und Edelsteinen für den kostbarsten spirituellen Wert, die Heilige Schrift. Aber auch die Bücher anderer Art, die antiken und zeitgenössischen Autoren, die ungewöhnlichen Berichte von Entdeckungen und Erfindungen, auch sie wurden durch besondere Einbände hervorgehoben. In neuerer Zeit trat das Individuelle des Rezipienten, des Lesers oder Sammlers, deutlicher zutage: das Werk des verehrten Autors, auch das Manuskript, selbst das ganz

Persönliche, die Erinnerung an Freunde und Gäste, oder bildliche Erinnerungen an Erlebnisse und Lebensphasen.

Gerade in unserer Zeit gewinnt das Buch eine neue Dimension vor dem Hintergrund der elektronischen Massenkommunikation von Fernsehen, Internet u.a. Denn das Buch ist nicht

flüchtig, sondern Text und Bild sind beständig, lassen das Auge ruhen und sind unmittelbar den Sinnen zugänglich - also ohne Maschine lesbar. Das Buch, das man nicht nur einmal liest, sondern mit dem man lebt, das uns erinnert und begleitet, uns neue Impulse vermittelt, dies ist ein Ausgangspunkt von Buchkunst.

Die Ergebnisse aktueller künstlerischer Einbandgestaltung sind in dieser Ausstellung zu sehen. Es sind solche Bücher ausgestellt, die von Mitgliedern der traditionsreichen Vereinigung "Meister der Einbandkunst, -MDE -" gefertigt und von einer Jury ausgewählt wurden. Das ist gewiß schmerzlich für die, die nicht ausgestellt sind, aber in unserer Demokratie gilt die Mehrheitsentscheidung. Über MDE hat unser Präsident gesprochen, und es wurde auch gesagt, daß das Buch die Vielfalt seiner Details entfaltet, wenn man es in die Hand nimmt, anders als in einer Ausstellung. Deshalb lassen Sie mich einige Worte zu dem sagen, was wir beim Blick in die Vitrinen bei den hier ausgestellten Arbeiten wahrnehmen.

II.

Das Spektrum der buchbinderischen Möglichkeiten ist - wie Sie sehen werden - weit gespannt. Auch die Auseinandersetzung mit der Tradition zeigt sich auf mannigfache Weise: Eingangs zur Ausstellung steht ein Buch, das sich, da es dem Werk des berühmten Hofbuchbinders Jacob Krause gilt, zugleich auch auf die "Meister der Einbandkunst" verweist, denn sie ging aus dem einstigen "Jacob-Krause-Bund" hervor. Jan Sobota aus Prag (Loket, CZ) bietet eine geradezu surreale Lösung an: Auf den in braunem Leder gebundenen Band druckt er in Schwarz ein älteres Dekorationsschema, bezieht sich damit auf die weißen Holzdeckelbände mit ihrem Blinddruckdekor, jedoch mit den Lebensdaten des berühmten Vorläufers. Jacob Krause selbst erscheint dann im Porträt eines eingelassenen Triptychons, dessen winzige Seitenflügel mit Vergoldung von Rücken und punziertem Schnitt auf Krauses Buchkunst verweisen. Doch wird der Golddruck derzeit vergleichsweise weniger angewendet.

Auseinandersetzung mit einer jüngeren Tradition von farbiger Lederauflage und ornamentaler Vergoldung zeigt der Schweizer Kurt Dinkelacker (Lausanne). Mit starker Reliefwirkung hingegen setzt Werner Kiessig (Berlin) auf ornamental-bildhafte Gestaltung (Polyeder und Pilaster für den Text: "Naturgesetz und Struktur der Materie") und begibt sich damit in die heiße Diskussion, ob der Einband sich auf den Inhalt des Buches beziehe oder frei zu gestalten sei. Bildhaft, doch in anderer Technik zeigt sich das von ihm reliefplastisch behandelte 'Sohlenleder' in voller Dicke des Materials für den Buchdeckel. Auch Günter Gnadt (Giesenhorst) folgt dem Text mit der Gestaltung seines "Faust" (noch - oder seit Peter Steins "Expo"-Aufführung darf man wieder) mit dem Strahlenschema (Blinddruck). Aber er nimmt 'Lederauflage' wörtlich mit den fein ausgeschärften Lederstückchen; dazu Graphitschnitt mit Goldornament.

Ganz anders geht Jan Camps (Diest, Belgien), ein junger Buchbinder, mit dem voluminösen Lederband um. Er schleift das Leder partiell ab, setzt Rahmenlinien in Blinddruck mit der Rolle. Noch weiter geht August Kulche (Brüssel), unser Vizepräsident, dem diese Technik zu verdanken ist. Er faßt den Einband als eine abstrakt - gegenstandsfreie Komposition auf, mit Mitteln der Malerei - aber auf dem klassischen Lederband. So schleift er die Oberfläche des Ledernarbens immer wieder ab und bearbeitet sie neu - gewissermaßen in einem evolutären Prozeß.

III.

Bereits bei den Bucheinbänden von Kulche ist auch die Abkehr vom voluminösen ‚Wälzer‘ zu vermerken, zugunsten schlanker Bücher und damit auch anderer Proportionen. Für die klassischen Techniken steht hier Sunfriede Scholl (München) mit ihren delikaten Arbeiten in lichtgrünem Leder und weiß schimmerndem Pergament; so auch die beiden Arbeiten von Hans Peter Frölich (Stuttgart), dem Präsidenten des MDE. Diese anders proportionierten Bücher ermöglichen jedoch auch andere Materialien und Bezüge: Gewebe und Papier für den Einband konkurrieren inzwischen mit dem tradierten Leder, so schön dieses auch sei. Hinzu kommen Auseinandersetzungen mit anderen Einbandtypen, dem Blockbuch etwa oder der sonst unpräzisen ‚Steifen Broschur‘ und dem ‚Edelpappband‘.

Einen besonders schönen Umgang mit strukturierten, farblich abgesetzten Papieren, zeigen die Einbände von Dorothea Dering (München) - die Reißlinien des Papiers als Gestaltungsmoment einbeziehend. Mary Horstschulze (Münstertal) setzt Farbe und Papierabrisse kompositionell-bildhaft ein; der schon genannte Camps collagiert winzige Buntpapiere zu einer spannungsreichen Komposition.

Annemarie Miesen (Essen-Werden) - ich freue mich besonders, daß ich zu meiner einstigen Kommilitonin an den Kölner Werkschulen auch etwas sagen darf - sie zeigt die Bandbreite der Möglichkeiten an, von der Tuschmalerei in weich fließenden Formen auf Papier zur Collage des ausgezehrten Pflanzenblatts samt Glaskugel-Splittern, bis hin zu Marmorierungen und den klassischen Lederbänden, die sie ganz unklassisch mit Tusche bezeichnet - oder den Ganzfranzband mit figürlichem Relief und klassischem Liniendekor versieht.

Gotthilf Kurz, einer der großen deutschen Buchbinder der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts, gestaltet das Buch als Einheit von Schrift, Layout, Druckbogen und Einband. Von ihm sind Einband-Varianten zu Salomons Spruchweisheit ausgestellt. Das Material Papier erhält bei ihm seine gemäße Antwort durch das Zeichnen in Tuschmalerei. Neben ihm ist Edgar Claes aus Belgien (Deenderleuw) eine eigene Vitrine gewidmet. Er wagte den Schritt zu einem neuen Material, dem Kunststoff Polykarbonat oder vereinfacht: Plexiglas. Damit einher geht auch eine andere Bindeweise: die Bogen werden durch den Buchrücken hindurch geheftet, und das mit Fischdraht - das Ganze ohne Leim verarbeitet, die Deckel mit kleinen Scharnieren verbunden. Selbst die Schubler sind aus dem gleichen Material gefertigt, als Kassetten mit Abdeckschieber. Bezeichnend für die künstlerische Gestaltung sind seine geometrisierenden Streifenkompositionen in den von ihm bevorzugten sandenen Farben.

IV.

Eine Ausstellung von Buntpapieren ist mit der Ausstellung der Bucheinbände verbunden. Individuell gestaltetes Papier für Bucheinbände ziert Bucheinbände, aber es wird auch bildmäßig aufgefaßt, wird gesammelt und gelangt als solches in die Museen. Spezifische, von Buchbindern entwickelte Verfahren eröffnen spezifische gestalterische Möglichkeiten.

Das marmorierte Papier, der "türkische Marmor" bietet da mit den Besonderheiten der Kammzüge und den auseinander getriebenen Farben immer wieder überraschende Ergebnisse. Nedim Sönmez zeigt, was in diesem "Türkischen Marmor" möglich ist: einerseits als Fond für auf dem Wasser schwimmende Blüten, auch für kalligraphische Schrift, andererseits entstehen durch

Zusammenziehen der Kammzüge oder Streckung dynamische freie Gestaltungen. Käthe Kubias faßt die Marmorierung in breiten Zickzackformen und versetzten Figurationen auf oder setzt sie als einzelne Formelemente bildhaft ein, mit konsequentem Verzicht auf Buntfarbigkeit, nahe einer ‚Konkreten Kunst‘. Hingegen vertritt Ilona Rückriegel-Hesse den klassischen Typus dieser Technik als Muster bzw. Ausschnitt aus Endlosem.

Die Einbindung von flüssiger Farbe in den polymeren Klebstoff erzeugt bei den sog. Kleisterpapieren spezifische Wirkungen, insbesondere bei der von vielen Künstlern angewendeten Dekalkomanie. So arbeitet Ingeborg Hartmann in feiner Tupftechnik mit differenzierten Grauwerten, aber auch in anderen Verfahren dann mit diagonalen Spritzerformationen auf tonigem Graublau oder mit porösen Strukturen wie von Walzendrucken. Kräftige Akzente setzt Gisela Reschke. Yoshiko Molitor erzeugt ihre abstrakten Kompositionen auf metallisch beschichtetem Papier, durch Abdruck und Marmorieretechnik - dabei die Spanne von heftiger Dynamik bis zu zartem Schweben auslotend. Aber auch Aquarell und Tuschzeichnung bzw. -malerei werden eingesetzt, so von Hedwig Müller. Hinzu kommen die Gitterstrukturen von Edwin Heim und die Schablonierungen von Erika Reichenbach.

Sie sehen, meine Damen und Herren, ein weites Feld von erstaunlicher Vielfalt. Die hier gezeigten Bücher sind Spitzenwerke der gegenwärtigen Einbandkunst. Der Fachmann und Bibliophile wird das Buch darüber hinaus in die Hand nehmen und in den Details beurteilen: Auswahl und Verarbeitung des Materials, Heftung und Schnitt, Vorsatz oder Doublüre, das handgestochene Kapital und vieles mehr. Denn der Einband ist nicht nur Hülle des Buches, sondern wesentlicher Bestandteil eines das Gesamte umfassenden künstlerischen Werks.

Nun findet diese Ausstellung hier in der Kölner Diözesan- und Dombibliothek statt, die über ein Jahrtausend hinweg kostbare Bücher bewahrt; viele davon mit weltbekannten klangvollen Namen. Jede Zeit hat auch die Gestalt des Buches auf ihre Weise geprägt. Buchgestaltung unserer Gegenwart werden wir nun in dieser Ausstellung der "Meister der Einbandkunst" betrachten.

Vielen Dank fürs Zuhören.

Plädoyer für den modernen Bucheinband in Deutschland

Antwortschreiben von Frau Helma Schaefer, Buch- und Schriftmuseum Leipzig

Sehr geehrter Herr Kulche,

Ihr >Plädoyer für den modernen künstlerischen Bucheinband< ist eine notwendige und hoffentlich wirkungsvolle Stellungnahme zur heutigen Situation!

Die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Wertigkeit und Besonderheit des künstlerischen Handeinbandes zu lenken, ist in unserer Umbruchzeit dringend erforderlich. Allerdings besteht nach meiner Ansicht nicht das Problem darin, dass den historischen Beständen eine größere Bedeutung zugemessen wird, sondern es handelt sich dabei um ein grundsätzliches Problem unserer Gesellschaft. Man akzeptiert in der Kulturpolitik dann historische Werke, wenn sich damit ein besonderer Erlebniseffekt verbinden lässt, der womöglich den der modernen Kunst noch übertrifft. Ansonsten bleibt die sachliche Auseinandersetzung um bleibende Werte, um die Wichtigkeit von Historie und Gegenwart, gerade angesichts der rasanten technischen Entwicklung außen vor.

Es ist in einer Diskussion um den künstlerischen Bucheinband zum Beispiel unumgänglich auf die heutige Infragestellung des herkömmlichen Buches durch die neuen Medien und Kommunikationsformen einzugehen. Wir leben doch in einer sehr starken Verunsicherung, welche Rolle in Zukunft überhaupt das traditionelle Buch spielen und was aus den dazugehörigen Berufen werden wird. Ich bin der Überzeugung, dass gerade zukünftig handwerklich-künstlerischen Berufen wie der Buchbinder eine große Bedeutung haben wird. Allerdings wird sich das Berufsbild fundamental verändern, soll heißen der Buchbinder wird viel flexibler gegenüber den modernen Möglichkeiten und zugleich viel kenntnisreicher gegenüber historischen Techniken und Materialien sein müssen. Aber wer bereitet ihn darauf vor? Etwa die Bibliotheken und Museen, die zwar Impulse vermitteln können, aber sonst erst das Ergebnis der buchgestalterischen Arbeit sammeln und bewahren können? Der Hauptakzent einer Diskussion um den modernen Einband sollte deshalb bei

den „Machern“ liegen und zwar in allen Bereichen, also vom dienstleistenden Handwerk und seinen besonderen Problemen, in der Druckindustrie und ihren Weiterverarbeitungsformen, in den wenigen Schulen, wo heute Buchbinder ausgebildet werden und bei den Einbandkünstlern. Es ist nicht ganz richtig, den Bibliotheken und Museen eine einseitige Bevorzugung historischer Bestände vorzuwerfen. Generell führt die Unterbewertung der Kunst dazu, dass die dem Staat unterstellten Bildungs- und Kultureinrichtungen, zumindest in Deutschland, finanziell wie Stiefkinder behandelt werden. So gibt es schon heute ein ganz großes Defizit an Fachpersonal für Sondersammlungen. Auch notwendige Bestandsergänzungen und -fortführungen sowohl auf historischem wie modernem Gebiet können nicht realisiert werden.

Es gibt in Deutschland Einrichtungen, die sich speziell mit der modernen Buchkunst befassen. Das sind das Gutenberg-Museum Mainz, das Klingspor-Museum in Offenbach, das Deutsche Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Bücherei Leipzig. Gerade das Leipziger Buchmuseum ist seit seiner Zusammenlegung mit der Deutschen Bücherei und ihrer speziellen Sammlung Künstlerische Drucke im Jahre 1950 bemüht, sowohl kostbare Pressendrucke wie charakterische Gebrauchsbücher zu sammeln, zu bewahren und zu erschließen. Dazu gehören auch Schutzumschläge und Verlagseinbände des 20. Jahrhunderts. Außerdem hat das Buchmuseum sich immer um Kontakte

zu lebenden Buchgestaltern und um Zeugnisse ihrer Arbeit bemüht (z.B. von Schultheiß, Kießig, Stein, Altmann, Prade und in letzter Zeit Lobisch, Kurz ...). Was durch die DDR-Zeit fehlt, sind internationale Handeinbände.

Ich möchte nach Einsicht in das MDE-Archiv an der Universitätsbibliothek Münster im vergangenen Jahr behaupten, dass in Leipzig zumindest, was die 20er Jahre anbelangt, interessantere Belege für den deutschen Bucheinband vorhanden sind. Der MDE müßte sich jetzt zum Beispiel bemühen, die Zusammenhänge zwischen den Beständen in Leipzig und Münster herzustellen und diese Ergebnisse publik zu machen. Bei der angespannten Personalsituation in den Bibliotheken kann man das nicht von diesen verlangen, sondern hier müßte der MDE als Hauptinteressent durch Verbindung zu Buch-Ausbildungsstätten (Institut für Buchwissenschaft Mainz, Prof. Füssel, Institut für Buchwissenschaft München, Prof. Jäger, Universität Erlangen bzw. die Hochschulen für Technik, Wissenschaft und Kultur mit Ausbildung von Bibliothekaren und Museologen) versuchen, die Aufmerksamkeit auf künstlerische Bucheinbandbestände und deren Erschließung zu legen.

Es stimmt, dass die Kenntnis der Tendenzen der künstlerischen Entwicklung des modernen Bucheinbandes nicht verbreitet sind. Wiederum müssen aber die künstlerisch tätigen Buchbinder da vor ihrer eigenen Tür kehren. Auch hier müßten nach meiner Ansicht vom

MDE viel mehr und intensivere Anregungen und Kontakte ausgehen. Weshalb sollte man nicht mal zu einer MDE-Veranstaltung auch Graphiker oder Maler einladen und sie zu ihrem Verhältnis zum Buch befragen.

Das sind einige Gedanken, die mir angesichts Ihres Beitrages durch den Kopf gegangen sind. Vielleicht sollte auch unter den MDE-Mitgliedern eine

allgemeine Diskussion über diese Fragestellung eröffnet werden. Die Buchbinder sollten nicht nur die Situation beklagen, sondern aktiv an ihrer Beschreibung und der Suche nach Veränderungen beteiligt werden.

Mit freundlichen Grüßen
Helma Schaefer

Antwortschreiben von Dr. Claus Maywald-Pitellos, Gutenbergmuseum Mainz

Sehr geehrter Herr Kulche,

Bücher von hohem Wert verdienen auch in Deutschland einen unikatnen, künstlerischen Bucheinband - aber sie bekommen ihn nicht. Während in Deutschland schöne Bücher von hohem Wert seit jeher hergestellt werden, ist der passende künstlerische Bucheinband dazu in Vergessenheit geraten. Andere Länder wie Frankreich, England oder Belgien verfügen hingegen noch über eine aktive moderne und zeitgenössische Einbandkunst.

Das von Ihnen beschriebene Plädoyer stellt sich in seiner Ausgangslage wie oben genannt dar. Die von Ihnen genannten Gründe für diesen Schwund sind allerdings genauso gut die Folgen - die Verdrängung des Handeinbandes durch den Verlegereinband, der Mangel an Rohbögen oder das Nichtwissen darum, die schwierige Einschätzung moderner Buchkunst und der damit verbundene Rückzug auf das „bewährte alte Buch“, der Mangel an Spezialisten, Kuratoren und

Ankaufsetats für moderne Bucheinbände.

Aber warum nicht akzeptieren, dass die Verkäufer und Anbieter moderner zeitgenössischer Einbände in Deutschland in der Vergangenheit wenig überzeugen konnten, ihren Markt falsch eingeschätzt haben und der potentielle Käufer sich dann anderen Objekten zuwandte?

Warum nicht akzeptieren, dass das Handwerk der industriellen Buchproduktion zu viel an Wissen und Können geopfert hat, keine spezialisierte Ausbildung wie z.B. die des Buchrestaurators ins Leben rufen konnte, Gestaltung und Design immer weiter zurückdrängen ließ und dem interessierten jungen Buchbinder zu wenig Mittel an die Hand gab, zu experimentieren oder künstlerische Techniken aufzuarbeiten?

Liegt es nicht daran, dass sich hier in Deutschland ein Handwerkszweig, der Buchbinder, allzu schnell und willig aus seiner Tradition, seinem

handwerklichen Wissen und Können verabschiedet hat und anschließend nicht in der Lage war, dem Kunden die hohe Qualität wirklich anzubieten?

Um aus diesem Kreis des Niedergangs auszubrechen, der das Wissen, die Qualität und die Gestaltungskraft immer weiter aus dem Handwerk herausfallen lässt, kann jetzt die Nische gesucht und gefunden werden, in der die Qualität und überzeugenden Entwürfen noch Geld verdient werden kann. Hier finde ich Ihr Plädoyer sehr überzeugend.

Der Weg dahin führt mit Einschränkung über das wieder zu weckende Traditionsbewusstsein als Kunsthandwerker, einem Spezialisten, der nicht altbackene Rezepte auspacken soll, sondern aus kunsthandwerklichem Qualitätsbewusstsein heraus Neues wagt und schafft.

Um etwas zu bewegen braucht es Menschen. Diese sind aus verschiedenen Gruppen anzusprechen:

- die Meister und Ausbilder aller Einrichtungen, damit sie etwas von ihrem traditionellen Können das Wissen weitergeben oder ggffs. neu entdecken, und in ihren Werkstätten dem modernen Einband „Raum geben“, der auch nach aussen, dem Kunden gegenüber, gesehen wird;
- die Gesellen, Lehrlinge und Laien, die ihr Interessen am modernen Einband in die Tat umsetzen sollen;

- die Ausbildungsstätten, die ihre Ausbildungsgrundlagen und Unterrichtsfächer überdenken sollten - wo nötig;
- die Bibliotheken und Museen, die ihren Blick auf das Sammelnswerte der Gegenwart schärfen sollten, und ggffs. auch eine gewisse Förderung durch Ankäufe übernehmen sollten;
- andere Interessierte und Neugierige.

Appelle beruhigen zu oft nur den Absender. Uns liegt am modernen Einband aber mehr als nur an der Beruhigung des eigenen Gewissens. Das Plädoyer von Ihnen ein Stück weit aufzunehmen und in Deutschland weiter zu entwickeln, sollte sich auch praktisch umsetzen.

Gibt es denn in diesem Land noch Käufer für 100 moderne Einbände, die sich als Aufträge an ein Paar Dutzend Kunstbuchbinder niederschlagen? Unter dem Titel von z.B. „Zeitgenössische Literatur im modernen Gewand“ oder „Das E-Book beim Buchbinder“ sollten wir den „Machern“ die Chance geben zu beweisen, dass es sie noch gib.

Diese 100 Einbände aus Deutschland könnten zu einer Leistungsschau des deutschen Einbandes der Gegenwart werden - auch einer kritischen Bestandsaufnahme.

Ich sehe eine Chance!

Mit freundlichen Grüßen
Claus Maywald-Pitellos

Ziel eines Bucheinbandliebhabers (Interview mit August Kulche)

Herr Kulche, nach ihrem >Plädoyer für den modernen künstlerischen Bucheinband< haben Sie in Deutschland eine Diskussion ausgelöst. Wieso wählten Sie Deutschland?

Als geborener Holländer, der seit 40 Jahren in Belgien lebt, seine Jugend in Paris verbrachte und sich ebenso in England und Deutschland wohl fühlt, muß ich mit ansehen, das Deutschland einen immer größeren Abstand zu Frankreich und England auf dem künstlerischen Einbandsektor bekommt. Hier ist die heutige Situation für kreative Buchbinder wohl am schlimmsten.

Warum gerade jetzt dieses Bewusstsein?

Durch den großen Aufwand im ganzem Jahr 2000, den die Stadt Mainz für ihren großen Sohn, the man of Millennium, Johann Gutenberg, der die damalige Buchwelt revolutionierte, einbrachte, bekam ich den entscheidenden Impuls. Während unserer sehr erfolgreichen MDE-Einbandausstellung im Gutenberg-Museum wurde ich von vielen Besuchern ermutigt, in Deutschland den modernen künstlerischen Bucheinband wieder ins Bewusstsein zu holen. Warum sollte es nicht gelingen, das solche Bucheinbände zum 600. Geburtstag Gutenbergs wieder so eine große kulturelle Rolle in Deutschland spielen?

Sie zielen auf die Anfangsjahre des 20. Jahrhunderts?

Ja, genau. Im Jahr 1900, zum 500. Geburtstag Gutenbergs, bekam der künstlerische Bucheinband in Deutschland Popularität. Durch mein

>Plädoyer für den modernen künstlerischen Bucheinband< hoffe ich dazu beitragen zu können, in Deutschland wieder eine bibliophile Welt zu etablieren, wie sie eben zu Anfang des 20. Jahrhunderts bis Ende der 20er Jahre, nach einer langen Periode von Inaktivität im 19. Jahrhundert, existierte. Zu der Zeit spielte der unikate künstlerische Bucheinband eine sehr große Rolle in Deutschland. Die Bibliotheken konkurrierten untereinander mit den neuesten Ankäufen. Wenn Sie sehen, welche Preise heute Bücher aus dieser Epoche erzielen, ist meine Einstellung doch nicht so verkehrt.

Wie sehen Sie die Zusammenarbeit mit Graphikern und Drucker, gibt es sie?

Ich glaube, dass es heute ebenso große Graphiker gibt wie einst Otto Huppe, Peter Behrens, Otto Eckmann, F. H. Ehmcke, Heinrich Jost, F. W. Kleukens, E. R. Weiss oder Walter Tiemann; jedoch dass ihre Aktivitäten nicht intensiv genug um das bibliophile Buch drehen. Es gibt sicher Offizine, die gute Drucke liefern können wie die Cranach Presse, die Bremer Presse, die Junizeus Presse, die Ratio Presse oder die Pressen von Rudolfini, Kleukens und Ruppert, doch leider sind ihre Ideale nicht immer mit jenen identisch.

Sie schrauben ihre Ansprüche für deutsche Verhältnisse ziemlich hoch. Sind die guten alten Zeiten nicht vorbei?

In der Kunst müssen immer hohe Ansprüche bestehen, Stillstand ist Rückschritt! Die guten alten Zeiten sind vorbei was die damalige Kunst

anbetrifft. Mein Wunsch wäre es deshalb, dass sich in Deutschland eine neue kreative bibliophile Welt, warum nicht auch mit der modernen Literatur sowie mit der sich ständig weiter entwickelnde grafischen Welt kooperiert.

Gibt es in Deutschland noch eine Buchkultur?

Deutschland hat immer eine Buchkultur besessen! Es kommt nur darauf an, welche Richtung diese Kultur nimmt. Es kommt nicht darauf an, die gleichen schönen Bücher wie zu Anfang des 20. Jahrhunderts zu kreieren, sondern darauf, etwas künstlerisches, einmaliges zu schaffen, was mit der heutigen Kunst und Literatur konform, zeitgemäß ist.

Wer sind die Auftraggeber?

Ja, das ist eine interessante Frage. Wo sind die Sammler, die moderne schöne künstlerische Bücher kaufen, all die Bibliophile, die Bibliothekare? Ohne diese Sammler kann die kreative Einbandkunst in Deutschland nicht existieren oder wieder auferstehen. Ein schönes Buch braucht einen schönen Einband und vise versa.

Wer macht den Anfang zum Bewußtseinswechsel?

Der MDE. Warum sollen nicht einige Bibliophile und Bibliothekare mit uns zusammen kommen, darüber diskutieren und letztendes Handeln: Vorgaben an Pressendrucker, junge Illustratoren, Grafiker und jungen Buchbindern geben! Dies kann doch die Welt nicht kosten oder viel Zeit beanspruchen?

Was geschieht zur Zeit in Deutschland, gibt es aktive Einbandkünstler?

Ja sicher, doch nur wenige können auch davon leben. Etliche produzieren ihre eigene Bücher, sogenannte Künstlerbücher, d.h. es ist ein Buch, was der Buchbinder selbst gestaltet, vom Inhalt bis zum fertigen Einband, also in verschiedenen Techniken. Vielfach sind sie sehr schön, aber literarisch leider nicht immer auf sehr hohem Niveau. Es gibt sicher genügend gute moderne Literatur in Deutschland, um eine neue bibliophile Welt zu schaffen!

Welche Rolle können Autoren spielen?

Eine sehr große. Warum kümmern sich nicht die Autoren auch darum, dass ihre Texte eine gute Typographie erhalten und schön gebunden werden? Ein schlecht gedrucktes, nicht illustriertes oder schlecht gebundenes Buch ist doch ein verlorenes Buch! Es ist es nicht wert zu lesen, oder?

Wie sehen Sie die Rolle der Verlage und Buchhändler?

Verlage achten nur noch auf Verkaufszahlen. Druck und Einband spielen eine untergeordnete Rolle. Der grafisch gestaltete Schutzumschlag ist das A und O. Dort können wir keine Blumen gewinnen. Kleinere Verlage verblüffen mich immer wieder mit schönen Ausgaben. Und die Buchhändler in Deutschland preisen leider ihren Kunden nicht an, ein schönes Buch mit einem

modernen künstlerischen Handeinband zu versehen, so wie es in Frankreich der Fall ist. Es ist wohl zu müßig, einen guten Buchbinder zu finden? Hier muß sich auch noch viel ändern!

Was planen Sie demnächst?

Kloster Kruisheren Creatief in Denderleeuw, Belgien

Interview mit Bruder Edgard Claes

Bruder Edgard, seit einem Jahr besteht nun die Akademie für den modernen Kunsteinband in Denderleeuw, Belgien. Bist du zufrieden, ist alles so eingetroffen wie du dir es vorgestellt hast oder gab es Probleme?

Was die Schule betrifft läuft alles wie geplant, doch könnten die Kursbesucher noch internationaler sein. Bisher kamen die Studenten aus fünf europäischen Ländern, hier sollten die Engländer aber auch die Amerikaner angesprochen und auf uns aufmerksam gemacht werden.

Bruder Edgard, was steht im Jahr 2002 an?

Neben den Einbandkursen werden Kurse in Malerei und Drucktechniken angeboten. Da ich nicht alles allein bewerkstelligen kann, werden Gastdozenten eingeladen. Darüber hinaus sollen hier in der Akademie Symposien, Workshops sowie Druck- und Buchmessen stattfinden. Der nächste Einbandwettbewerb findet erst wieder im Oktober 2003 statt. Dies geschieht dann zusammen mit meiner eigenen Ausstellung bei Blaizot in Paris in Verbindung mit der Präsentation meines Buches.

Für den **14.06.2002** laden wir alle Buchgestalter, Bibliothekare, Sammler, Wissenschaftler, Drucker, Verlage etc. zu einem >Runden Tisch< ins Gutenbergmuseum ein. Es muß endlich etwas bewegt werden!

Was siehst du als Highlight?

Für den Herbst 2002 ist ein Internationaler Buchbinder-Kongress geplant. Dieser ca. 4-tägiger Kongress umfaßt komplett das Thema Buch, von Papier, Druck, Illustration, Binden bis zum Gestalten. Es ist, so viel kann ich schon sagen, keine Verkaufsbörse, hier arbeiten alle Buchgestalter miteinander, stellen im Teamwork Unikate her, lernen andere Methoden kennen und bringen sich selbst ein. Die Workshops werden mit Topleute als Dozenten besetzt sein, die ersten Gespräche wurden schon geführt. Die Dozenten werden, wie auch die Teilnehmer, international sein, sie sollen innovative Ideen und Techniken preisgeben, sie sollen neue Wege aufzeigen und die Teilnehmer animieren. Mehr möchte ich dazu nicht sagen, wir sind mitten in der Planung und alles muß ja auch noch organisiert werden.

Wer kann an diesem Kongress teilnehmen?

Im Grunde genommen jeder, doch mit Rücksicht auf die Kapazität sollen aus jedem Land ca. 10 Personen zugelassen werden, ich befürchte, das sonst das Kloster / die Akademie aus

allen Nähten platzen würde und ein Land ein Übergewicht an Teilnehmer hätte.

Was wünschst du dir für die Zukunft?
Noch bessere Studenten! Es müssen nicht unbedingt mehr werden. Mit bessere Studenten meine ich, junge Menschen, die sich Zeit und Mühe nehmen um schöne Dinge zu finden und bereit sind, viel zu lernen, die mitwirken, unsere Welt positiv zu verändern.

Über Buchbinden und Malen als Meditation will ich noch nicht sprechen. Aber das ist es nicht, denn Buchbinden ist eine zu komplizierte Kunstform - Technik und Gestaltung, Gefühl für Farben und Verhältnisse - dazu braucht man keinen Meisterbrief. Meister zu sein hat mit einem Papier, was man an die Wand hängt, nichts zu tun. Deswegen achte ich den Meisterbrief in Deutschland nicht besonders, aber das Meisterdiplom, sprich >Aktives Mitglied< beim MDE, ist das non plus ultra, eine Anerkennung, eine Belohnung für viele

Jahre mühsamer Arbeit und Suche nach Perfektion und Schönheit! Dazu gehört Idealismus, denn ohne die Liebe zum Buchbinden geht es nicht. Das dies nicht immer ökonomisch ist, das weiß ich nur zu gut.

Wenn du mich nach meinen Zukunftswünschen fragst, sage ich, Menschen mit Glauben, Glauben an die eigenen Talente, Menschen mit Idealismus, die lernen wollen und bereit sind, das Erlernte an andere weiter zu geben. Mit diesen Menschen können wir eine bessere Zukunft bauen, nicht nur allein für eine Buchbinderwelt.

Hast du noch weitere Wünsche?

Oh ja, ich möchte einmal in meinem Leben ein wirklich schönes Buch binden und gestalten und ein schönes Bild malen. Und außerdem wünsche ich mir in unserem MDE viele junge Leute, die bereit sind ein bisschen mit zu helfen, so daß es nicht immer die selben Leute sein müssen die hier arbeiten.

Interview von Günter Reimann

Programm der MDE - Parisfahrt am 16. / 17.11.2001

Anreise am Donnerstag, 15.11.01 im Kloster Denderleeuw
ca. 20:00 Uhr gemeinsames Abendessen, danach gemütliches Beisammensein

Freitag, 16.11.01

Abreise 06:00 Uhr in Genk zum Kloster Denderleeuw
Demonstration von Handvergoldungen im Klosteratelier Denderleeuw durch Herrn Michel Richard, Paris (in Paris gibt es kein großes Atelier für so viel Teilnehmer)
Weiterfahrt Richtung Paris
Besichtigung vom Schloß Chantilly bei Paris und der Bibliothek (Sammlung Duc d' Aumale) durch Frau Toulet

Besichtigung der Sonderausstellung Historische und neuzeitliche künstlerische Bucheinbände (u.a. Bucheinbände von François Brindeau) in der Bibliothek Historique de la Ville de Paris mit Chefkonservator Jan Derens
Einchecken im Hotel IBIS
Abendessen im Restaurant Europe (für ein gemeinsames Abendessen ist eine Reservierung im voraus erforderlich!)

Samstag, 17.11.01

Messebesuch Bibliophile Drucke in >Les Espace Austerlitz<
Besichtigung der Einbandausstellung >Pierre Lecuire< in der Bibliotheque de France
Besichtigung der Einbandausstellung >Pointe de Paris< bei Buchhändler Blaizot
Einkaufsmöglichkeit bei Alivon (Atelier für Vergoldestempel und Messingschriften) bzw. Jullien (Leder-Fachhändler), alternativ Relma (Buchbinderbedarf)
danach Rückfahrt nach Belgien
Ankunft in Denderleeuw ca. 22:00 Uhr (evtl. Übernachtung im Kloster)
Weiterfahrt nach Genk

Aktive Mitglieder stellen sich vor: Werner G. Kießig

Biografische Daten

10.02.1924 in Berlin geboren, Eltern Willy und Margarete
1939 -1942 Buchbinderlehre in Schöneberg bei Kurt Grünewald (MDE)
1942 -1946 Soldat
1947 -1948 Besuch der Grafischen Fachschule
09.10.1948 Meisterprüfung im Buchbinder-Handwerk
21.04.1956 Staatliche Anerkennung als >Kunstschaffender im Handwerk<
1956 -1958 Dozent für Kunsterziehung (Mittelstufenlehrer)
1956 -1965 Buch- und Papyrusrestaurator an den Staatlichen Museen Berlin und der Deutschen Akademie der Wissenschaften (Freier Mitarbeiter mit Dr. Rolf Ibscher)
1963 -1970 Vorsitzender der Meisterprüfungskommission für das Buchbinder-Handwerk in Berlin
1965 -1979 Obermeister der Fachgruppe Buchbinder bei der HdB Berlin
1966 -1967 Zwei Semester Gasthörer >Einbandgeschichte< bei Dr. Ilse Schunke an der Humboldt-Universität Berlin
Künstlerisches Grundstudium bei Prof. Walter Funkat, Prof. R. Högner, Prof. Hückler (Kunsthochschule Berlin)
1967 Mitglied im Verband Bildender Künstler Deutschlands (VBK) und in der Internationalen Vereinigung Meister der Einbandkunst (MDE)
1968 Silberne Ehrennadel der HdB Berlin
1968 -1985 Vorsitzender der Fachgruppe >Anerkannte Kunsthandwerker<
1973 Goldene Ehrennadel der HdB Berlin

- 1974 Öffentlich bestallter Sachverständiger
- 1977 Ehrenspanne zur Goldene Ehrennadel der HdB Berlin
- 1979 Ehrenobermeister; Mitglied der Zentralen Sektionsleitung Kunsthandwerk / Formgestaltung des VBK
- 1981 Mitglied der Designers Bookbinders London
- 1982 Präsidiumsmitglied der MDE
- 1985 Betriebsaufgabe; danach freischaffend tätig in Berlin-Hohenschönhausen
- 1994 Ehrenmitglied des Kunstvereins >Triade<
- 1997 Ehrenmitglied des Berufsverbandes Bildender Künstler Berlins e.V.
- 1999 Goldene Ehrennadel des Bundes Deutscher Buchbinder-Innungen BDBI
- 2000 Goldene Ehrennadel des Vereins Berliner Buchbindermeister 1849 e.V.

Ausstellungen

- 1965 -1999 Personalausstellungen im In- und Ausland
- 1967 -1989 Beteiligung an allen Kunstaussstellungen der DDR in Dresden und Bezirksausstellungen des Verbandes Bildender Künstler
Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen des In- und Auslands

Buch & Design, Ausbildungsprojekt 1

Buchbinderinnen mit Zungenkuss

Im Rahmen eines ersten Ausbildungsprojektes haben wir mit unseren Lehrlingen Sophie Bartel, Antonia Römisch und Katharina Fleck eine bibliophile Ausgabe von Steffen Kopetzky's Text "Zungenkuss vom Kampfhund" erarbeitet. Unsere Lehrlinge haben in der Papierschöpferei Peter Helfer in Dachau von Hand das Papier für die Auflage von 40 + XXX Exemplaren geschöpft. Beim Hochdruck am Tiegel wurden wir von Peter Riegler, Druckereibesitzer in Pfaffenhofen, unterstützt.

Im Siebdruckverfahren wurde eine einfarbige Illustration von Christian Zieglmeier, München, vervielfältigt. Entstanden ist eine einlagige Broschur mit blaumelliertem stärkerem

Umschlag mit Reliefprägung.

Im Rahmen einer Werkstattlesung wurde das Ergebnis dieses Ausbildungsprojektes der Öffentlichkeit vorgestellt. Ergänzt wurde die Veranstaltung durch eine Ausstellung von neun mit Handeinbänden versehenen Exemplaren für die Beteiligten. Die durchweg positive Resonanz hat uns sehr gefreut. Die im Handel erhältlichen Exemplare 1 bis 40 können zum Preis von 98 DM bestellt werden bei:

Buch & Design
Handbuchbinderei Kiesel
Hohenzollernstraße 62
D - 80801 München
Fax 089 / 39 00 01

2. BUCHBINDERMESSE KÖLN

Am Sonntag, den 4. November 2001 findet in den Kölner WERKSTÄTTEN PALETTE, Lüderichstrasse 8, von 11:00 - 17:00 Uhr die zweite Buchbinder-Messe statt.

Die Fachmesse ist Treffpunkt für Buchbinder, Restauratoren, Papier- und Schriftkünstler. Renommierete Hersteller bieten ihre exklusiven

Erzeugnisse an: Pergament, Einbandleder, sehr besondere Papier- und Gewebesorten, Buchbindezubehör, Werkzeug, Geräte, Material für Kalligraphie usw. Verschiedene Demonstrationen rundet das Programm ab.

Weitere Informationen unter +31 561 481823, Email: karli.frigge@planet.nl

Mitgliederbewegung

Austritte

Norbert Depping, Münster, zum 31.12.2001

Susanne Depping, München, zum 31.12.2001

Elke Oetter, Rom, zum 31.12.2001

Neuaufnahmen

Peter Verheyen, Syracuse, NY

Helmut Pantele, Massenhausen